

taria von den spanischen Regierungstruppen besetzt, während die Carlisten die Höhe an der Küste und am Eingange des Hafens inne haben. Der Kommandant des „Nautilus“ erfuhr von Fischern, daß der Kapitän der Brigg „Gustav“ und der Steuermann des Schiffes sich noch in Zarauz bei den Carlisten befänden. In Folge des Erscheinens des deutschen Kriegsschiffes kam ein Boot aus dem Hafen von Guetaria auf das Kanonenboot zu. Das Boot wurde bei der Ausfahrt aus dem Hafen von den Carlisten, die sich fortwährend in der Nähe von Guetaria halten und den Verkehr durch Gewehrfeuer belästigen, beschossen, erreichte aber glücklich den „Nautilus“ und nahm ein Schreiben an Kapitän Zeplien in Empfang mit der Bitte an den Militärkommandanten von Guetaria das Schreiben mittelst des Parlamentärs nach Zarauz zu schicken. Bei der Rückfahrt nach der Stadt zog das Boot die Parlamentärflagge auf, worauf das Feuer der Carlister aufhörte. Der „Nautilus“, welcher inzwischen ebenfalls die Parlamentärflagge aufgezo-gen hatte, blieb bis man sich überzeugt hatte, daß das Boot ungehindert nach Guetaria gelangt war. Kapitän Zeplien, welchen der Kommandant des „Nautilus“ ersucht hatte zu ihm zu kommen um ihm nähere Auskunft über das Schicksal der Brigg „Gustav“ zu geben, antwortete unter dem Datum des 14.: er werde kommen sobald er einen Paß erhalte. Da Kapitän Zeplien nicht eingetroffen ist, so ist es zweifellos, daß die Carlisten sich geweigert haben ihn abreißen zu lassen, um ihn als eine Art von Geißel zu behandeln und die spanischen Kriegsschiffe von der Beschießung von Zarauz abzuhalten. Aus der Erzählung ergibt sich, daß der Nautilus keinen Schuß abgefeuert hat, und daß die Carlisten nicht auf den „Nautilus“, sondern auf das spanische Boot geschossen haben. Wäre das Feuer auf den „Nautilus“ gerichtet gewesen, so würde derselbe selbstverständlich diese Verletzung der militärischen Ehre mit der Beschießung von Zarauz beantwortet haben. Eine direkte Bestätigung der gestern eingetroffenen Nachricht, daß die Carlisten im Falle der Beschießung von Zarauz durch die spanischen Kriegsschiffe sich an den beiden in ihren Händen befindlichen Deutschen rächen würden, liegt bis jetzt noch nicht vor. Ist dem so, so wird die spanische Regierung auch nicht in der Lage sein, die Carlisten zur Bezahlung der Entschädigung für die Brigg „Gustav“ zu zwingen; sie wird aber gleichwohl die Entschädigung leisten.

**Frankreich.** Hr. Cazeaux, der bonapartistische Candidat, ist im Departement der Hautes-Pyrénées mit 30,000 Stimmen gegen 23,000 Stimmen erwählt worden. Es ist dies ein großer Sieg für die bonapartistische Partei: die Niederlage für deren Gegner ist um so schmerzlicher als sie unerwartet eingetroffen ist. Zwar wird dadurch die Zahl der bonapartistischen Deputirten nicht wesentlich erhöht; aber die Thatsache, daß sich auch diesmal wieder ein ganzes Departement gegen den septennialistischen Candidaten erklärt hat, liefert den Beweis daß die Regierung des Marschalls MacMahon weit entfernt ist neue Freunde im Lande gewonnen zu haben. Die Nationalversammlung, in der die vereinigten Legitimisten und Orleanisten noch immer die Majorität bilden würden, hat seit langer Zeit aufgehört die politische Meinung Frankreichs zu repräsentiren. Frankreich schwankt heute zwischen dem Bonapartismus und der Republik, und will weder von der orleanistischen noch von der legitimen Monarchie etwas wissen. Das Land läßt keine Gelegenheit vorübergehen um sich darüber klar und deutlich auszusprechen. Wenn die orleanistische Sache deffenungeachtet noch nicht als verloren betrachtet werden darf, wenn man im Gegentheil heute noch mit Recht sagen kann daß der Graf von Paris bessere Aussichten hat auf den Thron zu steigen als Heinrich V. oder Napoleon IV. so hat dies seinen Grund einfach darin, daß die Orleanisten vorläufig noch am Ruder sind und die politischen Ereignisse nach Willkür lenken können.

**Schweiz.** Ueber den am 13. d. M. neugewählten Abt des Klosters Einsiedeln, den P. Basilius Oberholzer von Uznach, ist nachträglich noch zu berichten daß derselbe gleich Dr. H. Schmidt, seinem Vorgänger, seine Studien in der Schule des Klosters machte, an welcher er nachdem er 1843 Profes abgelegt, dann selbst als Lehrer der Grammatik, Syntax und Rhetorik wirkte. Später im Jahre 1849, wurde er vom Abte mit dem Statthalteramte der dem Kloster gehörenden großen Besitzung Pfäffikon am Zürichsee betraut, das er bis zu seiner Wahl zum Abte inne hatte. Im Jahr 1821 geboren, ist P. Oberholzer jetzt 53 Jahre alt.

**Spanien.** Aus Peralta (Navarra) wird gemeldet: König Alfonso hat einen Aufruf an die Bewohner von Bizcaya u. Navarra erlassen, worin er den lebhaften Wunsch der Herstellung des Friedens ausdrückt, u. dann sagt: seine Thronbesteigung sei nach seinem Wunsche ohne Blutvergießen erfolgt. Wenn sie (die Bewohner von Bizcaya und Navarra) ihm die factische Gewalt bestritten, bleibe nur der Krieg übrig. Gelte ihr Kampf der Anhänglichkeit an die Monarchie, so sei er der Repräsentant der Dynastie; gelte er dem katholischen Glauben, so sei er ein katholischer König. Er werde die der Kirche zugesügten Unbilden wieder gut machen und ein constitutioneller König sein. Wenn die Bewohner von Bizcaya und Navarra sich ihm unterwerfen würden, so würden sie ihre Freiheiten und ihren früheren Wohlstand wieder erlangen. — In einer Proclamation an die Armee hebt der König hervor daß dieselbe Landsleuten gegenüber stehe; es bedürfe der Energie nicht behufs Erlangung von Waffenruhm, sondern behufs Erreichung des Friedens. Wenn die Gegner seinen Aufruf unbeachtet ließen, würde nur der Kampf übrig bleiben. Alsdann würde Gott denjenigen seinen Schutz zuwenden welche den Frieden wollen, nicht denjenigen welche die Waffen gegen das Vaterland tragen.

**Türkei.** Die Bevölkerung dieses Landes, über deren numerische Verhältnisse bis in die allerneueste Zeit stets ein geheimnißvolles Dunkel herrschte, stellt sich nun nach den Angaben des unermülichen Chefs des serbischen statistischen Bureau's, Wladimir Jakschitsch, der Zahl nach viel geringer heraus als man bisher annahm, und ferner zeigt sich das interessante Verhältniß, daß die Zahl der Muhamedaner bedeutend unter derjenigen der Christen steht. Es leben in der Türkei nämlich in runder Summe:

Christen	4,665,000
Muhamedaner	3,629,000
Juden	73,000

zusammen 8,367,000 Bewohner.

Unter den Erstgenannten befinden sich in runder Summe  $\frac{1}{4}$  Serben,  $\frac{1}{4}$  Griechen und  $\frac{2}{4}$  Bulgaren.

**Montenegro.** Die Podgoriczer Affaire, die wir seiner Zeit ausführlich in unserm Blatte mitgetheilt haben, hätte beinahe zu einem Kriege zwischen Montenegro und der Türkei geführt; doch gelang es den europäischen Großmächten beide Parteien zum Nachgeben zu bringen und ist somit die Kriegsgefahr vorläufig als beseitigt zu betrachten.

### Verschiedenes.

\* Der große Plan, England mit Frankreich durch einen unterseeischen Tunnel zu verbinden, reißt wie es scheint, der Ausführung entgegen. Man meldet aus Paris, der Minister der öffentlichen Arbeiten habe dem Lord-Major von London bei seiner Anwesenheit in der französischen Hauptstadt mitgetheilt, das Abkommen wegen des Tunnelbaues sei abgeschlossen. Eine Gesellschaft mit einem Kapital von 25 Millionen soll gebildet, die Konzession auf 30 Jahre verliehen werden. Das Unternehmen nimmt also greifbare Gestalt an, es tritt aus der